

Harald Rogler
... im Gespräch mit Erich Maria Remarque
NDR
Radiointerview, geendet am 8.11.1955
Dauer: 3'30 Minuten

Original: NDR-Archiv Nr. 55.2166, Band Nr. 87 774/1
Signatur: R-A 2.2.001

- Rogler: Erich Maria Remarque ist nach zwei Jahren wieder einmal nach Berlin gekommen. Und, Herr Remarque, Sie wollten bereits heute morgen wieder abgefahren sein, aber man ist noch ein bißchen in Berlin geblieben.
- Remarque: Ja.
- Rogler: Ich hätte nun gerne von Ihnen gewußt, was war der Anlaß? Ich glaube, eine Uraufführung?
- Remarque: Meines ersten Stückes, ja. Das habe ich mit dem Direktor Reck vom Renaissance-Theater hier besprochen. Wir hoffen, daß die Uraufführung ungefähr Anfang Februar sein wird.
- Rogler: Ich habe mir erzählen lassen und weiß nicht, ob es stimmt, daß noch nicht der Titel des Stückes feststeht.
- Remarque: Wir haben schon zwanzig Titel, das heißt also keinen. Wie Sie sehen, habe ich hier auf meinem Schreibtisch eine große Bibel liegen. Diese Bibel habe ich mitgebracht, weil fast alle, weil fast sehr viele Schriftsteller ihre Titel entweder aus der Bibel oder aus dem Shakespeare holen. Der Buchtitel meines letzten Buches z. B. »Zeit zu leben und Zeit zu sterben« stammt auch aus der Bibel. Allerdings habe ich dadurch im Hotel mit dieser großen Bibel den Ruf eines außerordentlich frommen Menschen bekommen. Das Personal begegnet mir mit großer Achtung. Ich bin wahrscheinlich der einzige Gast, der eine Bibel auf dem Nachttisch liegen hat hier. Aber ich brauche sie nur, um einen Titel daraus zu stehlen.
- Rogler: Eine andere Frage, Herr Remarque: Wie ist z.B. die Aufführung eines Stückes in Amerika?
- Remarque: In Amerika macht man es anders als hier. In Amerika beginnt die Premiere in einem kleinen Theater in einem kleinen Städtchen. Dann, und zwar man eine richtige Premiere, man studiert es und arbeitet gleichzeitig an dem Stück. Der Autor geht mit, und dann geht man, nach sagen wir 8 bis 14 Tagen, an ein etwas größeres Theater, bis man z.B. dann langsam nach Philadelphia oder Boston kommt. Dann ist das Stück so ausprobiert, daß man dann erst die eigentliche Premiere in New York macht. Ich finde das eine ganz ausgezeichnete Sache, weil man nicht so abhängig ist vom Premierenglück.
- Rogler: Haben Sie ein bißchen Lampenfieber?
- Remarque: Bei diesem habe ich furchtbares Lampenfieber. Jetzt, bei Büchern, habe ich nicht mehr Lampenfieber, aber ich bin ja schließlich ein Anfänger am Theater. Es ist mein allererstes Stück.
- Rogler: Und würden Sie mir verraten, um was es in dem Stück geht?

Remarque: Ja, man kann es nicht ganz sagen, denn wenn man es in ein paar Sätzen sagen könnte, brauchte ich ja da Stück nicht mehr zu schreiben. Aber es ist ein Stück, das in Berlin spielt in den letzten Tagen des Krieges.

Rogler: Herr Remarque, Sie waren ja schon des öfteren auch nach dem Kriege wieder in Berlin, und was ist Ihnen nun bei diesen Besuchen in Berlin aufgefallen?

Remarque: Es ist mir nicht einmal so sehr aufgefallen, daß man viel mehr gebaut hat, sondern die Leute sehen anders aus. Die Menschen sehen anders aus. Sie sehen aus, als ob sie wieder Hoffnung haben. Als ich das letzte Mal hier war, da waren sie eigentlich sehr gedrückt. Nicht, das so generell gesprochen. Nicht wahr, war das eigentlich traurig anzusehen. Jetzt ist alles wieder lebendig. Un man hat nicht mehr so sehr den Eindruck, daß Berlin eine abgeschnürte Insel ist. Es ist immer noch die Hauptstadt des Deutschen Reiches, glaube ich.

Rogler: Dürfen wir Sie vielleicht einmal wieder in einer anderen Stadt in Deutschland begrüßen?

Remarque: Ja, nach Hamburg komme ich z.B. auch.

Rogler: Wann wird das sein?

Remarque: Wenn ich das nächste Mal wiederkomme, komme ich nach Hamburg. Ich habe dort viele Freunde, die ich besuchen will.

Rogler: Wir wünschen Ihnen alles Gute ...

Remarque: Danke.

Rogler: ... und vor allen Dingen nun zunächst einmal zur Uraufführung Ihres Stückes.

Remarque: Ja, da wollen wir uns Hals- und Beinbruch wünschen, nicht? Wollen mal sehen, wie es geht...